Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger") erscheint **werktäglich** und kostet in Elbing pro Quartal **1,60 Mk.**, mit Botenlohn **1,80 Mk.**, bei allen Postanstalten **2 Mk.**

Wöchentlich 3 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt. Landw. Mittheilungen. Frauen-Heim.

Telephon-Anschluß Nr. 3.



Eigenthum, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.
Für die Redaction verantwortlich O. Bütow in Elbing.

Nr. 79. Elbing, Mittwoch den 3. April 1889. 41. Jahrg.

Bestellungen

auf diese Zeitung pro 2. Quartal werden noch von allen Postanstalten, Landbriefträgern und in der Expedition angenommen.

Die bereits erschienenen Exemplare werden auf Verlangen gratis und franco nachgeliefert.

Telegraphische Nachrichten.

Halle a. S., 1. April. Fast sämmtliche hiesige Maurer, gegen 2000 an der Zahl, haben die Arbeit eingestellt; dieselben fordern Lohnerhöhung und Abschaffung der Arbeitskarten.

Wien, 1. April. Wie aus Görz gemeldet wird, hat sich die Gräfin Josefine Nadetzli mit einem Revolver getödtet; als Grund wird ein unheilbares Leiden angegeben.

Wien, 31. März. Die „Presse" meldet: Die Verhandlungen Oesterreich-Ungarns mit der Türkei über einen neuen Konventionaltarif sind bis auf zwei Punkte erledigt, bezüglich deren der diesseitige Botschafter Freiherr v. Calice Instruktionen seiner Regierung einholt. — Szögyenyi ist heute aus Pest zurückgekehrt und verbleibt dem Vernehmen nach auf seinem Posten.

Paris, 1. April. Bei einem Bankett in Havre zu Ehren Antoines hielt derselbe eine Rede, in welcher er zur Versöhnung zwischen den republikanischen Parteien auf dem patriotischen Gebiete ermahnte. Er sei gegen die Rückkehr der persönlichen Gewalt, welcher die Feinde Frankreichs allein Erfolg wünschen könnten; es sei unrichtig, daß er eine neue Patriotenliga organisiren wolle; die wahre Patriotenliga bestände bereits, es sei das die Armee. Antoine appellirte an die Jugend, welche die Größe und Unversehrtheit Frankreichs wünsche, die Frankreich durch Willensstärke und Muth eine weniger trübe Zukunft bereiten möge als die Vergangenheit und die gegenwärtige Generation dem Lande bereite. Er schloß mit dem Rufe: „Es lebe Frankreich, es lebe Elsaß-Lothringen, es lebe die Republik!" — Gestern fand die Einweihung des Eiffelthurmes statt. Die französische Flagge war auf der Spitze desselben angebracht. Tirard hielt eine Rede, worin er den Erbauer des Thurmes, Eiffel, zur Vollendung des großartigen Werkes beglückwünschte. Er hoffe, daß die an die Erbauung des Thurmes geknüpften Wünsche und Hoffnungen durch die Vertreter des ganzen Weltalls, die zum Besuche der Ausstellung eintreffen würden, Erfüllung finden möchten.

Marseille, 1. April. Im hiesigen Hafen haben gegen 1000 Arbeiter die Arbeit eingestellt und die anderen Arbeiter aufgefordert, ihrem Beispiel zu folgen. Die Werkstätten in den Docks und für die Dampfschiffslinien sind die einzigen bedeutenderen Werkstätten, wo weiter gearbeitet wird.

Edinburg, 1. April. Heute ist hier ein Brief Stanleys eingegangen, welcher vom 4. September datirt ist. Der Brief Stanleys datirt aus Smupeituri, 4. Dezember 1889, und sagt, daß Stanley sich wohl befinde und Emin in guter Gesundheit verlassen habe.

Petersburg, 1. April. Auf die neueste russische Anleihe sind insgesammt ungefähr 6 Milliarden Francs gezeichnet, somit dreimal soviel, wie auf die erste 4proc. Konversionsanleihe.

Zur Katastrophe von Samoa.

Als neueste Nachrichten über das tief beklagenswerthe Unglück liegen noch folgende Meldungen vor:

Berlin, 1. April. Der „Reichsanzeiger" bringt heute das Verzeichniß der von dem „Adler" und „Eber" vermißten und verletzten Mannschaften. Darunter befinden sich vom „Adler": Schreiber Franz Naschke aus Kranges (Kreis Stolp), Obermatrose Paul Fischer aus Ugatzthal (Kreis Schlawe), die Matrosen Leo Messinger aus Königsberg, Albert Schneegotzki aus Neufahrwasser, Albert Remus und Friedrich Janusch aus Leba, Obermatrose Hermann Went aus Wangitt (Kreis Königsberg). Vom „Eber": Bootsmannsmaat Franz Puschaus aus Dirschau, Johannes Dohrmann aus Danzig, Carl Eilart; die Obermatrosen Emil Rohde aus Gewiesen (Kreis Rummelsburg), Wilhelm Sugemann aus Schöneberg (Kreis Schlawe), Gustav Molzow; die Matrosen Heinrich Jost aus Gr. Garde (Kreis Stolp), Martin Kufals aus Jodkrandt (Kreis Heydekrug), Julius Nagraizus, Herm. Kluck aus Klucken (Kreis Danzig), Heinrich Fabricius aus Neuendorf (Kreis Marienburg), Jons Klaups aus Schmelz (Kreis Memel), Albert Jahnke aus Klausdorf (Kreis Dramburg), Eduard Jacob aus Danzig, Erich Leppke aus Baraniac (Kreis Straßburg), Wilhelm v. Malachinski aus Neufahrwasser, Johann Mannhold aus Krakau (Kreis Danzig), Martin Nord aus Gr. Garde (Kreis Stolp), Peter Rehahn aus Neulanghorst (Kreis Elbing), Ferdinand Keyer aus Fischhausen, Franz Lewandowski aus Kulm, Johannes Groß aus Danzig; Maschinist Otto Hövemann aus Warschau, Maschinistenmaat Adolf Dietrig aus Marienburg, Schreiber Otto Sagert aus Rügenwalde. Vom „Adler" sind verletzt: Matrose Paul Blöß (Oberschenkelbruch) aus Danzig, Obersteuermannsgast Otto Gabriel (Quetschung der Brust) aus Bromberg.

Ueber die Plötzlichkeit und Furchtbarkeit der hereinbrechenden Katastrophe gehen dem „Berl. Tgbl." noch folgende nähere Mittheilungen zu:

Am 16. März gegen Abend brach der Orkan fast plötzlich mit elementarer Gewalt aus. Das erste vom Anker gerissene Kriegsschiff war die „Calliope". Dieselbe befand sich jedoch glücklicherweise unter Dampf und gewann in schwerem Kampf und nicht ohne schlimme Havarien die hohe See. Für die zurückgebliebenen Schiffe folgte eine entsetzliche Nacht. Sie waren von undurchdringlicher Finsterniß umlagert, die Maste und Raaen zersplitterten im Sturme, und die haushohen Wogen brachen beständig über das Deck der hin- und hergeschleuderten Schiffe. Beim ersten Morgengrauen riß die Ankerkette des „Eber", der von der dämonenhaften Gewalt des Sturmes erfaßt von einer Woge haushoch gehoben und auf ein Korallenriff geschleudert wurde. Das unglückliche Schiff prallte zurück und versank im nächsten Augenblick in der Tiefe. Kaum war der „Eber" unter dem rasenden Gischt verschwunden, als eine furchtbare Fluthwelle den „Adler" mitsammt den Ankern emporhob, zur Seite warf und so auf ein zackiges Korallenriff schleuderte, daß der „Adler" ganz umgewendet wurde, mit dem Deck aufschlug und mit dem Kiel nach oben zu liegen kam. Es folgte nunmehr ein furchtbarer Kampf der armen Matrosen um ihr Leben. Inzwischen begann der „Nipsic" die Anker zu schleppen. Der Kapitän hatte glücklicherweise nicht alle Controle über das Schiff verloren und rannte es auf eine Sandbank, von wo die Mannschaft in Booten mit einem Verluste von nur sechs Mann, deren Boot kenterte, das Land erreichte. Schlimmer erging es gleich darauf der „Vandalia", die von dem Anker gerissen und gegen ein Riff getrieben wurde. Der Anprall schleuderte den Kapitän gegen ein Geschütz, daß er besinnungslos niederstürzte und im nächsten Augenblick von einer Sturzwelle über Bord gerissen wurde. Die „Vandalia" sank, kaum 50 Meter von dem „Nipsic" entfernt. Die Europäer und Eingeborenen standen am Ufer, vermochten aber keine Hilfe zu leisten und starrten entsetzt auf das furchtbare Schauspiel. Wieder brach die Nacht an, und die Corvette „Trenton" riß nun von Anker und trieb auf das Wrack der „Vandalia". Unter furchtbarem Krach zersplitterten die Schiffe an einander, die Mannschaft entkam aber wie durch ein Wunder. Die „Olga" hielt bis zum Morgen Stand, Sturm und Wogen hatten ihr aber so schlimm mitgespielt, daß sie unlenkbar wurde. Ohne Steuerruder trieb sie vom Anker gerissen ans Ufer und strandete, so daß die ganze Mannschaft sich zu retten vermochte. König Mataafa war selbst beständig am Ufer und mit seinen Leuten unermüdlich in aufopfernder, oft heroischer Hilfeleistung.

Rom, 1. April. Das im Tyrrhenischen Meere befindliche deutsche Geschwader geht nach Samoa ab.

London, 1. April. Im Unterhause theilte heute der Marineminister Hamilton mit, der Befehlshaber der englischen Flotte in den Gewässern von Neuseeland habe gemeldet, der Rumpf der „Calliope" sei unbeschädigt; er schließe daraus, daß das Schiff bei dem Taifun von Samoa nur kleinere Beschädigungen erlitten habe. Als Chef der Admiralität drücke er sein Bedauern und seine Sympathie betreffs der Calamität aus, welche die Geschwader zweier befreundeten Nationen betroffen hat.

Washington, 1. April. Der Marineminister ermächtigte den Befehlshaber der verunglückten Kriegsschiffe, Admiral Kimberley, in Auckland Dampfer zu chartern, um die überlebenden 300 Matrosen heimzubringen.

Washington, 1. April. (Telegramm.) **Die Kriegsschiffe „Alert" (derzeit in Honolulu), „Richmond" (derzeit in Rio Plata) und „Adams" (derzeit in Mare Island stationirt), sind nach Samoa beordert worden.**

— Ueber die amerikanischen Schiffe macht die „Post" folgende Angaben: die „Trenton" ist eine große Kreuzerkorvette von 3900 Tonnen, aus Holz gebaut, aber mit einem mächtigen Rammbug versehen. Ihre Armirung besteht aus 11 elfzölligen Gaff und 2 Zwanzigpfündern. Die „Vandalia" ist ebenfalls eine Corvette von 2080 Tonnen, 1132 Pferdekräften und 3 schweren Geschützen. Diese beiden Schiffe sind als Vollschiffe getakelt. Das dritte Schiff, die „Nispic", ist eine kleine Corvette der Adamsklasse, von denen die amerikanische Marine 5 Stück besitzt. Sie ist 1375 To. groß, hat 800 Pferdekräfte und hat eine Armirung von 1 11, 4 9-Zöllern und einen 60-Pfünder.

Hamburg, 1. April. Die „Börsenhalle" erfährt von zuständiger Seite, daß die Mannschaften der bei Apia gestrandeten deutschen Segelschiffe „Peter Godeffroy" und „Agur" sämmtlich gerettet sind. Von den Angestellten der deutschen Handels- und Plantagengesellschaft in den Südseeinseln ist auf Samoa Niemand verunglückt.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

47. Sitzung vom 1. April.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die dritte Berathung der Novelle zur Stempelsteuer-Gesetzgebung.

Eingegangen ist ein Gesetzentwurf, betreffend die Heranziehung der Fabriken 2c. mit Präcipualleistungen für den Wegebau in der Rheinprovinz. Vom Herrenhause in veränderter Fassung zurückgelangt ist der Gesetzentwurf, betreffend Abänderung und Ergänzung einzelner Dienstvergehen der nicht richterlichen Beamten betreffenden Gesetzesbestimmungen. Der Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung mehrerer Bestimmungen der Gesetzgebung über die Stempelsteuer wird in 3. Lesung nach den Beschlüssen zweiter Lesung nebst einem Antrage Bödiker, welcher bezüglich der Stempelsteuer die Schwägerschaft zweiten Grades in gleicher Weise wie die Blutsverwandtschaft dritten Grades bei Pachtverträgen begünstigt, sowie einem Antrage Strombeck, welcher Stempel für amtliche Führungsatteste ganz aufhebt, im übrigen aber nach den Beschlüssen zweiter Lesung endgiltig angenommen. In der zweiten Berathung der allgemeinen Landesverwaltung, Zuständigkeit der Verwaltungs- und Verwaltungsgerichtsbehörden für Posen, beantragt Abgeordneter Wärmeling zu Artikel 2 Ausschluß der Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten, der Vorsteher der königlichen Polizeibehörden, der Landräthe und der Beamten des Provinzialverbandes von der Wählbarkeit in den Provinzialrath und den Bezirksausschuß. Minister Herrfurth ist gegen den Antrag, ebenso Hobrecht. Der Antrag wird zurückgenommen. Artikel 3 betrifft die Bestätigung der Mitglieder des Provinzialrathes und des Bezirksausschusses durch den Minister des Innern, respektive den Oberpräsidenten. Szumann beantragt Streichung des Artikels, der sich lediglich gegen die polnische Bevölkerung zuspitze; Ausnahmegesetze gegen diese seien ohnehin schon im Uebermaß vorhanden. Minister Herrfurth bittet dringend, den Antrag Szuman abzulehnen. Daß die wohlwollendste Handhabung Platz greifen wird, brauche er nicht zu betonen. Im ähnlichen Sinne wird die Ablehnung des Antrags Szumann von Dziembowski und Tiedemann-Bomst befürwortet. Abg. Wörmeling erblickt dagegen in der bezüglichen Bestimmung eine capitis diminutio gegenüber den Polen, vermag

Die Familie des Geächteten.

Roman von Hermine Frankenstein.

Nachdruck verboten.

(18. Fortsetzung.)

Sie entfernte sich, kam aber nach wenigen Minuten zurück und sagte:

„Der Herr Graf will Sie empfangen; bitte kommen Sie." —

Sie führte Miranda nach dem östlichen Flügel des Hauses und klopfte an die Thüre des Herrn.

Eine rauhe Stimme rief „Herein!" und nachdem die Frau für Miranda geöffnet hatte, folgte sie dieser in das Gemach.

Miranda sah zu ihrer angenehmen Ueberraschung, daß dasselbe keineswegs den Gewohnheiten eines Geizhalses entsprach, denn es war eben so kostbar, als behaglich eingerichtet; werthvolle Bilder schmückten die Wände, und dem mächtigen Kamin entströmte wohlthuende Wärme.

Es waren zwei Personen in dem Zimmer anwesend.

Der Auffallendere von Beiden war Graf Salm selbst.

Er saß in einem Lehnstuhle und hatte einen seiner beiden Füße eingewickelt vor sich hingestreckt auf einem zweiten Stuhle liegen. Neben ihm stand ein mit Briefen bedecktes Tischchen.

Er sah nicht wie ein Geizhals aus.

Seine Gestalt schien hoch und kräftig zu sein, sein schneeweißes, noch auffallend dichtes Haar umgab in kurzen Ringeln seinen Kopf. Er hatte einen dichten, schneeweißen Schnurrbart und schwarze, noch ungemein lebhafte, sprechende Augen.

Er war ein Mann von sehr starken und lebhaften Empfindungen, und war in früheren Jahren ob seiner seltenen und glänzenden Geistesgaben stets bewundert worden. Mit denselben verband sich eine ritterliche Ehrenhaftigkeit; aber er war seit vielen Jahren verbittert und zum Menschenfeinde geworden.

Sein Kammerdiener und Wärter, der sich bei ihm befand, hatte kein einnehmendes Aussehen, da ungewöhnlich viel Verschmitztheit aus seinen Zügen sprach.

Er war in früheren Jahren Baron Dagoberts Diener gewesen, an dem er noch immer mit großer Neigung hing, weshalb er auch keine Gelegenheit versäumte, ihn vor Graf Salm zu loben und das Andenken des armen Gustav zu verschwärzen.

Miranda verneigte sich vor dem Grafen und schlug ihren Schleier zurück.

Graf Salm war überrascht bei dem Anblicke ihrer Schönheit und sagte höflich:

„Entschuldigen Sie, daß ich sitzen bleibe, mein Fräulein, aber ich bin von einem heftigen Gichtanfalle geplagt. Nehmen Sie Platz. Meine Haushälterin, Frau Röder, hat mir Ihren Nahmen nicht genannt."

„Ich heiße Torlano, Herr Graf," erwiderte Miranda, „und komme in Folge Ihres Inserates."

Ein fast lustiger Ausdruck glitt über die strengen Züge des alten Mannes, als er die kindliche Erscheinung des jungen Mädchens sah; dann sagte er, auf den mit Briefen bedeckten Tisch deutend:

„Ich habe zahllose Antworten bekommen, Fräulein Torlano, aber persönlich sind Sie die erste Bewerberin um die Stelle. Welches sind Ihre Fähigkeiten?"

Sein spöttischer Ton entging Miranda nicht. Sie antwortete mit ruhiger Würde:

„Ich kann vorlesen, singen, Klavier und auch Harfe spielen und mich sonst in verschiedener Weise nützlich machen."

„Hm!" sagte Graf Salm fast für sich allein. „Sie sind verschieden von den Briefschreiberinnen hier, die versprechen mir alle wahre Wunderdinge an Kenntnissen und Fertigkeiten."

Miranda's Muth entsank, als sie das hörte und dabei sah, wie die klaren, scharfen Augen des alten Grafen einige Minuten in stummer Prüfung an ihren schönen Zügen hafteten.

„Ich bin ein Musikfreund," sagte er dann plötzlich. „Dort steht ein Klavier, das seit Jahren nicht mehr benutzt wurde. Singen Sie mir etwas vor, Fräulein Torlano." Auf einen Wink seines Herrn öffnete der Kammerdiener das Instrument; Miranda setzte sich vor dasselbe und sang ein Lied zu ihrer eigenen Begleitung. Der alte Graf hörte ihr zu und beschattete sich die Augen mit der Hand; und als sie geendet hatte, sagte er viel sanfter als vorhin:

„Jetzt möchte ich Sie bitten, mir etwas vorzulesen, mein Fräulein."

Der Kammerdiener reichte ihr ein Buch, das sein Herr ihm bezeichnet hatte, und Miranda begann zu lesen. „Seltsam," begann der alte Graf als sie geendet hatte, „Ihre Stimme kommt mir so bekannt vor, als hätte ich sie schon irgendwo gehört. Sie lesen gut, und auch Ihr Gesang gefällt mir sehr gut. Welchen Gehalt fordern Sie?" —

„Ein kleiner Gehalt wird mich befriedigen, Herr Graf," versetzte Miranda von plötzlicher Hoffnung erfüllt. „Ich bin in die Nothwendigkeit versetzt, für mich selbst sorgen zu müssen. Ich war bisher nie vom Elternhause fort, und würde es nicht wagen, so viel Gehalt zu beanspruchen, wie eine erfahrene Person."

„Wohl," versetzte der Graf. „Wären Sie also mit 600 Thalern und vollständiger Verpflegung zufrieden?"

„Gewiß," versetzte Miranda hastig, der diese Summe enorm erschien.

„Haben Sie Empfehlungen oder Zeugnisse?" fragte der Graf weiter.

Miranda wurde todtenbleich. Daran hatte sie nicht gedacht.

„Wenn Sie Empfehlungen verlangen, Herr Graf," versetzte sie, „muß ich bedauern, Ihnen dieselben nicht geben zu können. Ich kenne Niemanden, an den ich Sie weisen könnte. Mein Vater ist ein Italiener von Geburt, meine Mutter ist eine Opernsängerin; und um ihr die Last meiner Erhaltung abzunehmen, will ich mir selbst mein Brod verdienen. Ich konnte den Gedanken nicht länger ertragen, daß meine Mutter für mich arbeiten soll. Es thut mir leid, Sie unnöthigerweise aufgehalten zu haben," fügte sie aufstehend hinzu. „Ich will jetzt gehen."

„Ich habe keineswegs gesagt, daß Empfehlungen unbedingt nöthig sind," erwiderte der Graf. „Ihr unschuldvolles Gesicht ist die beste Empfehlung, die mich vollständig befriedigt. Sie können sich als engagirt betrachten, Fräulein. Es wird gut sein, ein frisches, junges Gesicht im Hause zu haben. Wann können Sie kommen?"

„Ich kann gleich hier bleiben. Mein Gepäck ist im Wagen unten."

Wieder huschte der belustigte Ausdruck über Graf Salms Züge. Mirandas Einfalt und Offenherzigkeit gefielen ihm.

„Miller," sagte er zu seinem Kammerdiener, „schaffen Sie des Fräuleins Gepäck herauf und schicken Sie den Wagen fort."

Der Kammerdiener entfernte sich, um diesen Auftrag zu vollziehen.

„Ich hoffe, Fräulein Torlano, daß Sie sich bald hier heimisch fühlen werden," sagte der Graf. „Frau Röder wird für Alles sorgen, was Sie brauchen, und für mich werden Sie eigentlich nicht viel zu thun haben, mit Ausnahme der Briefe, die Sie für mich schreiben müssen. Ich hatte nie ein eigenes Kind," fügte er nachdenklich hinzu. „Ich könnte mir fast einbilden, Sie wären meine Enkelin. Sie sehen wie eine echte Salm aus."

„Das habe ich gleich bemerkt," versetzte die Haushälterin. „Haben Sie gesehen, Herr Graf, daß ihre Augen ganz die" —

Der Graf schaute sie so finster an, daß sie es nicht wagte, den Satz zu vollenden. Offenbar hatte auch er die Aehnlichkeit bemerkt.

„Geben Sie der jungen Dame ein gutes Zimmer, Röder," sagte er, „und lassen Sie es tüchtig heizen. Nach dem Frühstücke, das Sie der jungen Dame oben serviren werden, führen Sie sie wieder zu mir."

Die Haushälterin knixte und verließ mit Miranda das Zimmer.

„Das Mädchen hat Gustavs Augen," murmelte Graf Salm, als er allein war. „Es sind unschuldsvolle, schöne treue Augen. Die Aehnlichkeit ist ganz merkwürdig. Ich hoffe, sie hat nicht auch sein falsches, verrätherisches Herz. Nicht immer gehen treue Augen und schlechte Herzen mit einander."

Er seufzte tief und ließ den Kopf auf die Brust sinken.

(Fortsetzung folgt.)

mit seinen Freunden deshalb der Regierungsvorlage in diesem Punkte nicht zu folgen. Abg. Motty spricht sich in gleichem Sinne gegen die Vorlage aus und schließt die Erörterung. Der Antrag Szumann wird darauf abgelehnt, Artikel 3 der Vorlage dagegen unverändert genehmigt.

Bei Zusammensetzung des Kreistages beantragen die Abgg. Kolisch und Czwalina (dfr.) die Betheiligung der Städte in der Weise zu regeln, daß die Städte mit bis 2000 Einwohnern einen, von 2—5000 zwei, von 5—7000 drei, von 7—10,000 vier, von 10—15.000 fünf, und darüber für je 5000 einen Deputirten entsenden, ihre Vertreter jedoch nicht über die Hälfte der Mitglieder des Kreistages sein dürfen. Minister des Innern Herrfurth bittet den Antrag Kolisch-Czwalina abzulehnen.

Nach längerer Debatte hierüber wird der Antrag Kolisch gegen die Stimmen der Freisinnigen und eines Theiles des Centrums abgelehnt.

Der Rest des Artikels IV gelangt ohne Debatte zur Annahme, desgleichen Artikel Va Angelegenheiten der Provinz. Artikel Vb behandelt die Angelegenheiten der Kreise.

Eine Abänderung hat die Fassung des Herrenhauses durch Einführung des § 1a erfahren, wonach auf Beschluß des Kreistages dem Kreisausschuß die Verwaltung der Kreis-Angelegenheiten übertragen werden kann. Abg. Frhr. v. Huene (Ctr.) beantragt in Bezug auf die Vertheilung der Kreisabgaben die Bestimmung einzufügen, daß die Grund-, Gebäude und Gewerbesteuer von der Heranziehung ganz freigelassen werden kann, jedoch höchstens mit demjenigen Prozentsatze herangezogen werden darf, mit welchem die Klassen- und klassifizirte Einkommensteuer belastet wird. Ausgeschlossen von der Heranziehung soll die Gewerbesteuer vom Hausirgewerbe bleiben. Der Antrag Huene wird nach kurzer Debatte gegen die Stimmen des Centrums und eines Theils der Conservativen abgelehnt und der Artikel unverändert in der Fassung der Commission angenommen, ebenso der Rest der Vorlage, sowie eine Resolution an die Regierung, baldmöglichst in Erwägung einzutreten, ob nicht den Städten und den Landgemeinden der Provinz Posen eine ihrer Einwohnerzahl mehr entsprechende Vertretung auf den Kreistagen einzuräumen sei. Die Petitionen zu diesem Gesetzentwurf werden durch die vorgefaßten Beschlüsse für erledigt erklärt.

Es folgt die zweite Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der Geistlichen der evangelischen Landeskirche in den neuen Provinzen der Monarchie. Art. 1 wird debattelos angenommen. Art. 2 regelt die Verpflichtungen des Pfarrwittwen- und Waisenfonds, dem vom Staat halbjährlich 800,000 Mark überwiesen werden. Der Artikel wird mit einem Amendement Korsch, das die Verpflichtungen auch auf die Wittwen der Emeriten ausdehnt, angenommen. Art. 3 besagt, daß den Geistlichen der evangelischen Landeskirche vom 1. Oktober 1889 ab der Beitritt zur allgemeinen Wittwenverpflegungsanstalt nicht mehr gestattet ist, macht aber für die von dieser Zeit bis zum 1. April in Rheinland und Westfalen angestellten Geistlichen die Ausnahme, daß dieselben nach den bisherigen Bestimmungen der allgemeinen Wittwenverpflegungsanstalt versichert werden müssen. Der Artikel wird mit dem Antrage Brüel (hinter der Ausnahmebestimmung der Vorlage für Rheinland und Westfalen einzufügen: „Diese Verpflichtung kann durch den evangelischen Oberkirchenrath unter Mitwirkung des Generalsynodalvorstandes auf die bis zum 1. April 1892 eingestellten Geistlichen erstreckt werden") angenommen, ebenso der Rest des Gesetzes, wie auch eine Resolution, die Regierung aufzufordern, die Bestimmungen der Vorlage baldigst auch in den anderen Landestheilen einzuführen. Damit ist die Tagesordnung erschöpft. Nächste Sitzung Mittwoch 11 Uhr: Polizeikostengesetz, Antrag Letocha, betr. das Halten von Bienen, Antrag Drawe, betr. Bestrafung der Schulversäumnisse, Petitionen. Schluß 4 Uhr.

Herrenhaus.

11. Sitzung vom 1. April.

Auf der Tagesordnung steht die Berathung des Etats. Oberbürgermeister Lindemann empfiehlt die Annahme des Etats Namens der Budget-Commission und lobt die günstige Finanzlage des Staates, wofür das Herrenhaus seinen Dank dem großen Staatsmanne zu Füßen legen möge, der heute in sein 75. Lebensjahr eintritt. Graf Frankenberg bedauert, daß das Abgeordnetenhaus wichtige Theile des Etats, wie den Eisenbahnetat, zu schnell erledigt und zu lange bei Nebensächlichem verweilt habe und wünscht allgemeine Tarifherabsetzung und Tilgung der Eisenbahnschulden aus den Ueberschüssen. Minister Maybach erklärt, der Eisenbahnetat sei genau nach denselben Grundsätzen, wie bisher, speciell nach den Vorschriften des Eisenbahngarantiegesetzes aufgestellt worden. Miquel wünscht bessere Ausgleichung der Steuern und betont, daß eine Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer an die Gemeinden ohne gleichzeitige Reform der Einkommensteuer nicht denkbar sei. Finanzminister Scholz hofft, daß die Vorlage, betreffend die Steuerreform, noch in dieser Session erscheinen werde. Eine Garantie dafür könne er allerdings nicht geben, denn der Entwurf sei im Staatsministerium noch nicht völlig ausgearbeitet. In der Frage, ob die Eisenbahn-Ausgaben aus Anleihen oder aus dem Ordinarium bestritten werden, schließt sich Staatssecretär Dr. Stephan den Ausführungen Miquels an. Er vertritt weiter die Ansicht, daß die Amortisation in den letzten Jahren thatsächlich eine zu geringe gewesen sei, und schließt mit dem Wunsche an den Finanzminister, die Ueberschüsse aus der Eisenbahnverwaltung nicht zu hoch anzugeben, damit nicht die Forderungen nach Tarifermäßigungen sich immer mehren. Graf Mirbach wünscht bei neuen Anleihen den Zinssatz auf 3½ pCt. ermäßigt zu sehen. Minister der öffentlichen Arbeiten v. Maybach erklärt, daß die Ueberschüsse der Eisenbahnen der Wohlfahrt des Ganzen noch zu Gute kommen und daher nicht besser verwendet werden können, als zu Meliorationen. Hierauf wird die Generaldiskussion geschlossen. In der Spezialdiskussion wünscht Prinz Carolath, daß die Bekämpfung von Hochwassergefahren in einheitliche Hände gelegt wird, und daß es gestattet sein soll, zu Deichinspektoren auch solche Persönlichkeiten zu ernennen, welche nicht geprüfte Baumeister sind. Minister Lucius entgegnet, daß dem ersteren Wunsche bereits seit Anfang dieses Jahres stattgegeben sei. Den zweiten Wunsch erklärt er nicht erfüllen zu können, da nach den Statuten nur mit geprüften Baumeistern solche Stellen besetzt werden dürfen. Beim Kultusetat spricht v. Kleist-Retzow seinen Dank dafür aus, daß bereits im vorigen und noch mehr in diesem Jahre Schritte zur Abhilfe des kirchlichen Nothstandes gethan sind. Leider sei der Nothstand immer noch groß, namentlich in Folge des Civilstandsgesetzes. Die Kirchennoth treibe die Leute in die Hände der Socialdemokraten. Finanzminister v. Scholz erklärt, daß er sowohl wie der Kultusminister die Bedürfnisse der Kirche als große staatliche Bedürfnisse anerkennen, und daß sie Abhilfe nach Möglichkeit zu schaffen suchen. Die Frage des Civilstandes hielte aber die Regierung für erledigt durch den Modus, welchen sie vorgeschlagen. Wenn sich jedoch in einer Provinz die Abschaffung der Stolgebühren als ein dringendes öffentliches Bedürfniß herausstelle, so sei die Regierung nicht abgeneigt, durch Beihilfe dieses Vorgehen zu ermöglichen. Hierauf wird der Gesammtetat mit dem Etatsgesetz nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses einstimmig angenommen. Nächste Sitzung: Dienstag 12 Uhr. (Nothstandsgesetze, Petitionen, kleinere Vorlagen.) Schluß 4 Uhr.

Deutscher Reichstag.

49. Sitzung vom 1. April.

Die zweite Berathung der Alters- und Invaliden-Versicherungsvorlage wird fortgesetzt bei § 3a.

Das Gesetz wurde bis § 5 nach der Fassung der Commission angenommen. Der freisinnige Antrag auf Erhaltung der freien Hilfskassen wurde abgelehnt. Der § 3a wurde angenommen mit einem Antrag des Abg. Gebhard (nat.-lib.), wonach denjenigen kleinen Betriebsunternehmern und Hausindustriellen, welche der Bundesrath in das Gesetz einbeziehen kann, für den Fall, daß der Bundesrath den entsprechenden Beschluß faßt, gleichwohl das Recht der Selbstversicherung gewährt wird, falls das 40. Lebensjahr des zu Versichernden noch nicht überschritten ist. Der Bundesrath kann sie dann von der Verpflichtung zu Zusatz-Marken (für den Reichszuschuß) befreien. Die §§ 4, 4a und 5 enthalten Bestimmungen über die Kasseneinrichtungen, welche den Versicherungsanstalten gleichgestellt werden. Der Entwurf will nur die für Reichs-, Staats- und Communal-Betriebe bestehenden Kasseneinrichtungen, ein Antrag Hegel auch die landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaften zulassen; der Antrag Rickert-Schmidt-Schrader will einen neuen §§ 4aa einfügen, der die freien Hilfskassen unter bestimmten Bedingungen zuläßt. Der badische Bevollmächtigte Marschall wendet sich gegen den Antrag Hegel, worauf sich eine längere Debatte über all diese Anträge entspinnt, an der sich u. a. die Abg. Fürst Hatzfeld-Trachenberg (freicons.) und Rickert betheiligen. Staatssecretär v. Bötticher erklärt, die Regierung könne dem freisinnigen Antrag nicht zustimmen. Abg. Schmidt-Elberfeld (freis.) bemerkt, die freien Kassen hätten ihre Leistungsfähigkeit bewiesen. Abg. Kalle (nat.-lib.) wendet sich sehr scharf gegen die Invalidenkassen der Gewerk-Vereine, er will nicht ihre Agitationen und nicht die Möglichkeit ihrer ferneren Existenz.

Hierauf vertagt das Haus die weitere Berathung auf Dienstag, 12 Uhr. Schluß 4¾ Uhr.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 1. April.

— In bester Gesundheit und Stimmung feierte der Reichskanzler Fürst Bismarck gestern seinen 74. Geburtstag. Zahllose Kundgebungen legten von Neuem Zeugniß ab, daß dieses Tages überall gedacht wird. Die Zahl der eingelaufenen Glückwunschschreiben und Telegramme belief sich schon in der Morgenfrühe auf viele Hunderte; Blumenspenden von seltener Pracht wurden in einer solchen Fülle abgegeben, daß bereits Mittags die Empfangsräume der fürstlichen Familie in einen wahren Blumengarten verwandelt waren. Der Kaiser fuhr um 8½ Uhr beim Grafen Waldersee vor und begab sich sodann mit Diesem gemeinschaftlich zum Reichskanzler behufs Gratulation, welcher sich im Laufe des Tages die Prinzen, Behörden, Spitzen der Generalität ꝛc. anschlossen. Der Prinzregent von Baiern hat dem Fürsten Bismarck zu dessen Geburtstage seine von Ruemann modellirte Büste mit einem äußerst huldvollen Handschreiben geschickt.

— Der Reichstagsbeschluß wegen Einführung von Gewerbegerichten hat der „N. Z." zufolge im Bundesrath zu sehr eingehenden Erörterungen geführt. Unverkennbar ist man entschlossen, auf die Sache einzugehen. Es ist im Bundesrath eine Kommission eingesetzt, welcher die nochmalige Erwägung der Angelegenheit und die Feststellung von Vorschlägen übertragen ist.

— In dem Befinden des erkrankten Generalarztes Dr. von Lauer, des langjährigen Arztes weiland Kaiser Wilhelm I., ist eine erhebliche Verschlimmerung eingetreten. Nachdem die Nacht zum Sonntag gut verlaufen, hat im Verlaufe des Sonntages eine rapide Abnahme der Kräfte stattgefunden, welche leider bei dem hohen Alter des Patienten zu ernsten Besorgnissen Veranlassung giebt.

— Ueber die Gegenbesuche der Monarchen, zu welchen der deutsche Kaiser im vorigen Jahre sich begeben hat, tauchen wieder allerlei Gerüchte und Combinationen auf. Die Wiener „Neue Freie Presse" kommt wieder auf die Meldung zurück, es sei eine Drei-Kaiser-Entrevue in Berlin geplant — so entschieden diese Nachricht bei ihrem ersten Erscheinen auch von kompetenter Seite als durchaus unbegründet gekennzeichnet wurde. Wie man in den Kreisen der Wiener Hofburg annimmt, ist der Besuch Kaiser Franz Josefs in Berlin für den Anfang des Monats August in Aussicht genommen.

— Die Commission für das bürgerliche Gesetzbuch hat am Sonnabend ihre letzte ordentliche Sitzung abgehalten und sich aufgelöst, nachdem sie im Jahre 1874 zusammengetreten war.

— Der Oberpräsident v. Achenbach hat im Auftrage des Kaisers den Magistrat ersucht, den japanischen Minister des Innern, Graf Yamagata und seine Begleiter, welche sich in Berlin eingefunden haben, um die staatlichen und städtischen Einrichtungen aus eigener Anschauung kennen zu lernen, darin zu unterstützen.

— Daß Herrn v. Puttkamers Aeußerung in Danzig über die Chineseneinfuhr als lediglich scherzhaft nicht aufzufassen ist, geht wohl daraus hervor, daß seit einiger Zeit an die Berliner chinesische Gesandtschaft sehr ernst gemeinte Anfragen von Grundbesitzern aus den östlichen Provinzen, auch aus Mecklenburg über den Import chinesischer Arbeiter gelangt sind.

— In einer Replik gegen die „Times" schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.": „Der Prozeß gegen die „Rundschau" wegen Veröffentlichung des Tagebuchs Kaiser Friedrichs ist seiner Zeit eingeleitet worden, weil man annahm, daß der „Rundschau"-Artikel aus den Kreisen des Fortschritts bezw. der sonstigen Freunde Sir Morell Mackenzies herstammte, und weil man Grund zu der Vermuthung hatte, daß er das Tagebuch Kaiser Friedrichs in einer absichtlichen Entstellung wiedergäbe. Wenn man seiner Zeit gewußt hätte, daß lediglich Herr Geffcken hinter der „Rundschau"-Publikation steckte, und daß dieselbe eine echte wäre, so hätte unserer Ueberzeugung nach die Regierung sich nicht veranlaßt gesehen, dagegen einzuschreiten."

Ausland.

Frankreich. Paris, 1. April. Dem Journal „Paris" zufolge haben sich den Liquidatoren des Comptoir d'Escompte und dem Finanzminister heute Vormittag Vertreter verschiedener Bankhäuser vorgestellt, welche ein Syndicat zur Reconstituirung des Comptoir d'Escompte auf neuen Grundlagen zu bilden beabsichtigen. Die Conferenz habe einen sehr günstigen Erfolg gehabt, es sei zu erwarten, daß das Comptoir d'Escompte noch vor morgen auf Grundlagen reconstituirt werde, welche den Interessenten jede Garantie gewährten. Die Liquidatoren werden ferner noch heute zu einer wichtigen Conferenz mit den Vertretern der amerikanischen Kupferminen zusammentreten.

Armee und Flotte.

— Wie das „Militär-Wochenblatt" meldet, ist der Lieutenant zur See, Sonntag, mit Ende März von der Stellung als Hafen-Commandant von Kamerun entbunden worden.

* **Berlin,** 1. April. S. M. Kanonenboot „Iltis", Commandant Kapitän-Lieutenant Eickstädt, ist am 31. Mai cr. in Shanghai eingetroffen.

— Der Generallieutenant von Bredow, zuletzt Commandeur der 18. Division, im Feldzug von 1870—71 Führer der Brigade der Magdeburger Kürassiere und altmärkischen Ulanen bei dem Kavallerieangriff von Vionville, ist laut amtlicher Bekanntmachung vom 22. März wegen Geisteskrankheit entmündigt worden. Herr von Bredow ist auch Domkapitular in Brandenburg und Mitglied des Herrenhauses.

— Der Kaiser hat bestimmt, daß die Munitionsfabriken zu Danzig und Erfurt nach entsprechender Erweiterung der Munitionsfabrik zu Spandau am 1. April 1889 eingehen.

— Die nicht reitenden Feldbatterien sollen nach kaiserlicher Bestimmung „fahrende" Batterien und die betreffenden Unteroffizier-Chargen bei letzteren Wachtmeister beziehungsweise Quartiermeister genannt werden.

Kirche und Schule.

* **Marienburg,** 1. April. Nach langjähriger, segensreicher Wirksamkeit in seiner Gemeinde ist am Sonnabend in Kunzendorf der Pfarrer Adolf Heinrich Haack gestorben.

* **Königsberg,** 1. April. Die französische höhere Töchterschule, welche 102 Jahre hindurch an der Ausbildung unserer Jugend hervorragenden Antheil genommen, besteht seit dem vorigen Sonnabend nicht mehr.

Nachrichten aus den Provinzen.

* **Danzig,** 1. April. Der Schlossermeister Philipp Schmidt feierte heute sein 50jähriges Berufs-Jubiläum. Die Schlosserinnung hatte ihrem Obermeister einen kunstvoll gearbeiteten silbernen Pokal als Ehrengabe gewidmet und ihn zum Ehrenmitgliede der Innung ernannt, die anderen Gewerke in einem entsprechend geschmückten Diplom.

* **Schwetz,** 30. März. Vom 1. April ab ist die Hundesteuer von 3 auf 5 Mark jährlich erhöht, die Einnahme soll fortab solchen Hausbesitzern zugewendet werden, die auf den Bürgersteigen Granit oder Cementplatten legen.

* **Konitz,** 31. März. Der Maurer Sp., welcher ein kleines Geschwür, eine sogenannte Quese, am Fuß hatte, hat sich dadurch eine Blutvergiftung zugezogen, daß er auf das betreffende Glied einen Strumpf aus farbiger Wolle zog. Der Fuß war bereits so stark angeschwollen, daß der ihn behandelnde Arzt eine Amputation für geboten erachtete. Da Sp. letzteres verweigerte, sieht man dem Ausgang mit einiger Spannung entgegen. — Vorgestern hat der Knecht Frase seinen Dienstherrn, den Amtsvorsteher Krause in Mühlenkavel bei Vandsburg mit einem Steine dergestalt gemißhandelt, daß derselbe an lebensgefährlichen Körperverletzungen darniederliegt. Der Thäter ist verhaftet.

* **Kulmsee,** 31. März. Die Zimmergesellen der hiesigen Stadt haben behufs Organisation eines Streiks einen Socialisten aus Hamburg verschrieben. Diesem gelang es, die meisten Gesellen zu bewegen, daß sie den Meistern kündigten, um größeren Lohn zu erhalten. Der Organisator beschränkt aber seine Thätigkeit nicht nur auf die Zimmergesellen, sondern soll auch die anderen Gesellen, ja sogar die Arbeiter vom Lande, die hierher kommen, mit den socialistischen Lehren bekannt machen. In der heutigen Predigt beleuchtete nun Herr Dekan von Kaminski die socialistischen Lehren, machte das Volk mit den nachtheiligen Folgen bekannt, die der Streik gerade für die Gesellen und die Arbeiter haben kann, verurtheilte scharf das Vorgehen der Zimmergesellen, sprach die Erwartung aus, daß die Fehlenden umkehren würden, und bot ihnen selbst seine Vermittelung an, um den Fehler wieder gut zu machen und womöglich ihnen eine Aufbesserung der Löhne zu erwirken — so berichtet man dem ultramontanen „Westpr. Vbl." von hier.

* **Pr. Holland,** 1. April. Mehrere Herren aus Christburg, darunter Bürgermeister Bock und Dr. Brinkmann, haben sich am Sonnabend das hiesige Schlachthaus angesehen; die Herren wurden von Herrn Bürgermeister Podzun geführt.

⊙ **Hirschfeld,** 1. April. Am Donnerstag fand zum Besten der Armen unseres Ortes bei Herrn Krebs eine musikalische und theatralische Aufführung statt, welche nicht nur gut besucht wurde, sondern auch auf's Beste verlief. Dank allen Mitwirkenden und auch den Entrepreneuren im Namen der Armen.

* **Mühlhausen,** 31. März. Die Lehrer, welche hier Dienstalters-Zulage beziehen, haben die erhöhte Zulage und zwar vom 1. October 1888 ab nachgezahlt erhalten. — In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung wurde zum Kreistagsabgeordneten für Mühlhausen Hr. Ackerbürger R. Oehlert gewählt.

* **Dt. Eylau,** 31. März. Im Geserichsee wurde ein Wels gefangen, der 71 Pfund schwer war. Für einen Landsee ist ein solch großer Fisch eine Seltenheit zu nennen.

* **Königsberg,** 1. April. Der ostpreußische Provinzial-Ausschuß hat bei dem gegenwärtig in Königsberg versammelten Provinziallandtage den Antrag gestellt, dem Landesdirector den Amtstitel „Landes-Hauptmann" beizulegen. — In Cranz haben zwei dortige Fischer am Sonnabend die Lachsfischerei begonnen, indem dieselben sich auf die See hinaus wagten, um Lachsangeln zu legen, obschon dieselbe noch stark, namentlich am Gestade mit Eis angefüllt ist. Die Leute kehrten nach vollbrachter Arbeit wohlbehalten zurück.

* **Soldau,** 31. März. Auf dem Bahnhofe Illowa wurde vorgestern ein ganzer Waggon Fische, die vom schwarzen Meer kamen und für Berlin bestimmt waren, meistbietend verkauft, weil sie durch falsche Leitung seitens der russischen Eisenbahnbehörde zehn Tage länger unterwegs waren, als nöthig gewesen war, und weil nun der Illowoer Bahninspektor ein vollständiges Verderben der Fische verhindern mußte. 20,000 Pfund Fische wurden für 511 Mark an einen polnischen Fischhändler verkauft, der dieselben nun für eigene Rechnung und Gefahr nach Berlin sandte. Ob dieselben dort noch genießbar angekommen oder von der Polizei beschlagnahmt worden sind, ist hier noch nicht bekannt. Es ist möglich, daß der seit gestern und heute eingetretene Frost dem speculativen Fischhändler zu einem brillanten Geschäft verhilft. Ein großes Risiko ist der Mann ja, im Verhältniß zum etwaigen Gewinn, nicht eingegangen; denn mit der Fracht wird er ungefähr 700 Mark angelegt haben und er kann, wenn er das Pfund Fische in Berlin nur mit 50 Pfennig verkauft, zehntausend Mark einnehmen. (G.)

* **Heilsberg,** 31. März. Am 28. d. M. sind zwei Knaben im Alter von 10 und 8 Jahren, Söhne von Scharwerkern aus Adl. Maraunen bei Heilsberg, auf dem Rückwege aus der Schule von Roggenhausen in einem mit Wasser stark angefüllten Graben ertrunken.

Hochwasser.

Von der Weichsel.

Rapporte werden, weil das Wasser langsam fällt, nicht mehr ausgegeben. Das Eis des Bug und Narew hat bereits Plehnendorf passirt.

Bei Thorn ist die Uferbahn wieder von Wasser frei und im Betriebe, da Beschädigungen derselben nicht vorgekommen sind. Am Sonnabend hat bereits der Dampfer „Bromberg" den Thorner Winterhafen verlassen und nimmt Landung am Brückenthor ein; die im Hafen liegenden Kähne werden ihm in einigen Tagen folgen. Die Thorner Ebene ist vollständig überschwemmt, die Wintersaaten sind verloren, ein herber Verlust für die Besitzer, die sich noch nicht von den vorjährigen Schäden erholt haben. Das Wasser in der Graudenzer Ebene hat zu fallen begonnen, da der Herrmannsgraben-Durchlaß an der Kulmerstraße in Folge des niedrigeren Wasserstandes der Weichsel wieder zieht.

Bei Fordon kam das Hochwasser so plötzlich und stieg so schnell, daß in der Ebene viel Vieh, das aus den überschwemmten Ortschaften nicht mehr gerettet werden konnte, ertrank und daß die Stadt zum Theil unter Wasser gesetzt wurde. Es herrscht dort großer Futtermangel. Verluste an Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen.

In Neufähr wurde in der Nacht zum Montag der größte Theil des Wölm'schen Grundstücks in die Weichsel hinabgerissen und in die See fortgeschwemmt, der noch stehen gebliebene Rest versank bald darauf in die Fluthen. Bei Bohnsack war wieder viel Land fortgerissen, 10 dortige Familien haben ihre Wohnungen verlassen müssen und einstweilen bei Bekannten und in der Schule Unterkunft gefunden. Die Herren Oberpräsident von Leipziger, Regierungspräsident v. Heppe, Regierungsrath Dr. Müller besuchten die gefährdeten Nehrungs-Ortschaften. Bei Plehnendorf war namentlich das Grundstück, in welchem sich die Post befindet, gefährdet. Das Wasser reißt dort gewaltig in das Land hinein.

Thorn, 2. April. 5,32 Meter Wasserstand, fällt sehr langsam.

Warschau, 2. April. Wasserstand 3,27 Meter. Die Schifffahrt ist eröffnet.

Culm, 2. April. Wasserstand 5,27.

Von der Nogat.

Auch in der Nogat ist der Eisgang als beendet anzusehen. Bei Marienburg ist der Strom eisfrei. Durch das Hochwasser in der Schwente wurde der Schwentenwall oberhalb Marienau auf einer Strecke von 37 Fuß fortgerissen und Theile der Ländereien der Ortschaften Rückenau, Marienau und Brodsack überschwemmt. Auf telegraphischem Wege wurden Arbeiter von Neuteich erbeten und fuhren mit dem letzten Zuge ungefähr 50 Mann zu der Durchbruchstelle, welche letztere unter Verwendung von über 500 Sandsäcken bei angestrengter Arbeit geschlossen wurde. Obgleich das Wasser den Eisenbahndamm, besonders bei Rückenau, in beträchtlicher Höhe überspült, so wird voraussichtlich der Eisenbahnbetrieb dadurch nicht gestört werden. — Die letztere Hoffnung erfüllt sich leider nicht. Nach einer amtlichen Mittheilung des königlichen Eisenbahnbetriebsamtes zu Danzig können wegen der Gleisüberschwemmung zwischen Marienau und Tiegenhof die Züge bis auf weiteres nur zwischen Siemonsdorf und Marienau verkehren. Ferner ist, wie bereits gestern berichtet, der Tiegedeich bei Altendorf, nördlich von Tiegenhof, durchbrochen, der Bruch hat eine Länge von 45 Meter und sechs Fuß Tiefe. Dadurch sind die Ortschaften Altendorf, Stobbendorf II, und Haberhorst ganz unter Wasser gesetzt, ebenso alle nicht höher gelegenen Gebäude. Im Ganzen ist eine Fläche von 26 Hufen kulmisch überschwemmt. Der Oberpräsident v. Leipziger, Regierungspräsident v. Heppe und Landrath Döhring haben am Sonnabend die Umgegend von Tiegenhof bereist und mit den Vertretern der überschwemmten Ortschaften Altendorf und Stobbendorf über Abhilfe der traurigen Lage conferirt. Ueberall wird, soweit möglich, versucht, eine Schließung der Brüche zu erreichen. Bei Altendorf ist dieses wegen der Ausdehnung des Bruches selbstredend unmöglich.

Eiswachstation Wolfsdorf, 2. April, 9 Uhr Morgens. Eis- und Wasserverhältnisse seit gestern unverändert. Wasser fällt langsam. Wasserstand 1. April Mittags 12 Uhr 4,78, Abends 6 Uhr 4,72, 2. April Morgens 6 Uhr 4,60 Meter.

Eiswach-Rapport. Wachbude an der Kraffohlschleuse, 2. April. Wasserstand den 2. d. Mts. 3,42 Meter. Das Eis in den Ausmündungen der Nogat löst sich allmählig auf. gez. Mierau.

* **Posen,** 1. April. Die Kaiserin Friedrich hat die Oberpräsidentin Gräfin Zedlitz, Vorsitzende des Vaterländischen Frauenvereins, telegraphisch aus Kiel um einen ausführlichen Bericht über die diesjährige Hochfluth in Posen ersucht. Die Warthe ist seit gestern Abend gefallen. Auch von Schrimm und Pogorzelice wird ein weiteres Fallen gemeldet.

* **Landsberg, a. W.,** 1. April. Der Wasserstand hat heute Abend eine Höhe von 3,88 Meter erreicht und ist in weiterem Steigen, die Brückenvorstadt ist vom Wasser hoch umfluthet, die Kellerwohnungen in der Eisenbahnstraße sind bereits geräumt.

* **Danzig,** 1. April. Das Eisenbahnbetriebsamt theilt mit: Zwischen Marienau und Tiegenhof in Folge Durchbruchs des Schwenteflusses Geleisüberschwemmung und Verkehr unterbrochen. Züge können bis auf weiteres nur von Simonsdorf bis Marienau verkehren.

— Von einer bei dem Hochwasser der letzten Tage in Ostpreußen vorgekommenen beherzten That

schreibt man aus Wormditt: Gewaltige Eismassen hatten sich an der neuerbauten Brücke gestaut und die Gefahr war groß, als sich der Mittelschullehrer Dittrich mit Lebensgefahr auf die angehäuften Eismassen wagte, dort an einer geeigneten Stelle eine Mine mit Zündschnur legte und dann die Stopfung sprengte. Die Folge war, daß nun der Eisgang einen glücklichen Verlauf nahm und, als die Königsberger Pioniere anlangten, die Gefahr längst beseitigt war.

Elbinger Nachrichten.

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, 2. April.

* [**Gewerbeverein.**] Die gestrige außerordentliche Versammlung eröffnete Herr Ingenieur Straube als stellvertretender Vorsitzender. Es werden als Rechnungs-Revisoren die Herren Steinorth, Technau und Staebe gewählt. Die Sommer-Versammlungen sollen in bisheriger Weise an jedem ersten Montage des Monats abgehalten werden. Auch wird der Besuch der Fabrik-Etablissements der Herren Räuber und Wilhelm für den Sommer in Vorschlag gebracht und in Aussicht gestellt. Ferner wird vorgeschlagen, in diesem Sommer eine größere Fahrt, welche voriges Jahr Verhältnisse halber unterblieben ist, zu machen, und zwar entweder nach Karthaus, oder nach Danzig resp. Marienburg. Herr Meißner wird auch auf Meldungen, die in seinem Geschäfte zu machen sind, während des Sommers Bücher aus der Bibliothek geben. Zum Schluß werden u. A. auch einige interessante Mittheilungen über den jetzt fertig gewordenen Eiffelthurm in Paris (derselbe ist bekanntlich 300 Meter hoch) gemacht und Abbildungen von demselben und anderen hohen Bauwerken vorgezeigt. Hierauf erfolgte der Schluß der letzten Versammlung in diesem Winterhalbjahr. Der Besuch war nur schwach.

* [**Der westpr. Gewerbliche Central-Verein**] hat dem Industriehause in Elbing eine Summe von 150 Mark bewilligt, um einen Lehrer zur Theilnahme an dem Unterrichtscursus für Knabenhandarbeit nach Leipzig zu senden.

* [**Das Berliner Central-Ueberschwemmungs-Comité**] vertheilte gestern unter dem Vorsitze des Oberbürgermeisters v. Forckenbeck die Restbestände von etwa 150,000 Mk., davon 36,000 Mk. an die Stadt Posen, 15,000 Mk. an die Provinz Posen, 35,000 Mk. an das westpreußische Provinzial-Comité, 3000 Mk. an die Stadt Marienburg, 12,000 Mk. an den Elbinger Kreis und die Nogat-Niederung, 10,000 Mk. an Pr. Holland, 5000 Mk. an Frankfurt a. d. O., 8000 Mk. an Ostpreußen für die Alle und Memel, 5000 Mk. an Hirschberg. Ein kleinerer Rest bleibt noch nach früheren Beschlüssen für Rettungsapparate und Sanitätsmaßregeln.

* [**Elbinger Sterbekasse für Lehrer.**] Seit Jahren ist der Vorstand der Elbinger Sterbekasse für Lehrer, an dessen Spitze der um das Vereinswesen so hochverdiente Herr Deltzer steht, bemüht, der Kasse durch Ausdehnung des Wirkungskreises, Vergrößerung der Mitgliederzahl und zeitgemäße Reorganisation der Beitragssätze eine noch gesichertere Grundlage zu schaffen. In mehreren Generalversammlungen wurde über diese Punkte berathen und ein wesentlich verändertes und verbessertes Statut angenommen, bei welchem z. B. die Beitragssätze nach dem Lebensalter der Eintretenden verschieden und zwar in der Höhe festgesetzt waren, wie sie der „Preußische Beamtenverein“ in Hannover erhebt. Die Bestätigung der obersten Provinzialbehörde ließ aber sehr lange auf sich warten. Erst waren es die Beitragssätze, dann der Wirkungskreis (der unbeschränkt sein sollte), was Anlaß zu Ausstellungen und Rückfragen bot. In ein neues Stadium der Entwickelung ist die Sache jetzt getreten durch die dieser Tage eingetroffene Anfrage, ob der Verein sich nicht lieber mit der „Westpreußischen Sterbekasse für Lehrer“ in Danzig vereinigen wolle. Diese Kasse, deren Statut ja sicher auch manches Vortheilhafte aufweist, hat sich die Sympathie der westpreußischen Lehrer nicht in hohem Grade erwerben können. Obgleich sie schon ca. 10 Jahre besteht, war die Mitgliederzahl nach dem letztveröffentlichten Berichte nur auf 96 gestiegen, obgleich der Wirkungskreis die ganze Provinz ist. Die hiesige Vereinigung, die nur die Lehrer des Stadt- und Landkreises Elbing umfaßt, zählt mehr an Jahren und auch verhältnißmäßig viel mehr an Mitgliedern. Die nächste Jahres-General-Versammlung wird sich mit der Frage des Anschlusses an Danzig zu beschäftigen haben.

* [**Wilhelmj-Concert.**] Der Wunsch, den deutschen Geigerkönig zu hören, hatte gestern ein sehr zahlreiches, gewähltes Publikum nach der Bürger-Ressource gelockt; der Saal war annähernd bis auf den letzten Platz besetzt, vielfach auch von Gästen aus den benachbarten Städten. Von rauschendem Beifall empfangen, betrat Herr Professor Wilhelmj, die Brust mit einer Kette von Orden aller Herren Länder geschmückt und unterm Arm seinen kostbaren Stradivari tragend, mit bescheidener Einfachheit das Podium, gefolgt von Herrn Rudolf Niemann, einem bereits älteren Pianisten. Zur Eröffnung des Concerts diente die an musikalischer Gedankentiefe so reiche Kreuzersonate von Beethoven, vorgetragen von beiden Künstlern. Dem stimmungsvoll einleitenden Adagio folgten die reizenden, oft wie Zephyrklänge von der Violine hingehauchten Töne eines Andante mit Variationen, während die lebhaften, schwungvollen Weisen des Finale dem Ganzen eine weihevolle, sich angenehm anschmiegende Abrundung gaben. Mit der ihm eigenthümlichen steinernen Ruhe führte der berühmte Geiger den Bogen über die klangvollen Saiten, bald leicht wie eine Feder, bald mit der Kraft eines Cellobogens, immer gleichmäßig sicher, lang ausgezogen und vollendet rein. Auch Herr Niemann erwies sich auf dem Pianino als ein würdiger Partner, indem er durch formgewandtes Spiel und aufmerksame, decente Begleitung dem Tonzauber der Violine ein schönes Relief zu geben wußte, zumal der prachtvolle Kaps'sche Flügel durch wunderbare Klangfülle und klaren, vollen Baß wie bei einem Harmonium zur Erhöhung des künstlerischen Genusses noch wesentlich beitrug und den Doppelvortrag wie aus einem Guß erscheinen ließ. Die Chaconne von Bach gab alsdann Herrn Wilhelmj Gelegenheit, mit spielender Leichtigkeit äußerst schwierige Passagen wiederzugeben und durch eigenartigen Zweiklang der Seiten ein Doppelconcert der Violine zu insceniren. Gewandtheit, kräftigen, sichern Anschlag und temperamentvollen Vortrag zeigte darauf Hr. Niemann bei der Wiedergabe des Allegro de Concert für Pianoforte von Chopin. Die seelenvolle Romanze, von Wilhelmj selbst componirt und mit anmuthender Gefühlswärme vorgetragen, entzückte durch die außerordentliche Feinheit der Bogenführung und der Töne, die zum Schluß wie ein Hauch ausklangen und doch von den andächtig lauschenden Zuhörern bis in die fernsten Ecken vernommen wurden. Herrlich war auch das Chopin'sche Nocturne mit seinen düsteren Elegien und dazwischen hell aufleuchtenden musikalischen Lichtblitzen; anmuthig und von gefälligem Reiz war ferner die Polonaise von Liszt, deren glockenartige Triller untermischt mit vollen Akkorden von Hrn. Niemann meisterhaft gespielt wurden. Die ungarischen Volksweisen mit ihrem prickelnden, quecksilbernen Melodienreichthum und feurigem Jagen, von ihrem Componisten Wilhelmj mit viel Liebe zur Sache vorgetragen, machten einen angenehmen Beschluß. Das Publikum zollte beiden Künstlern nach jeder Nummer so reichen Beifall, daß dieselben nicht nur wiederholt in den Saal zurückkehrten, um zu danken, sondern zum Schluß sogar die gewiß seltene Veranlassung nahmen, noch eine reizende Extrapiece zu spenden. Leider waren bereits viele Personen zu früh aufgestanden, in Folge dessen der Vortrag des wunderlieblichen „Ave Maria“ von Schubert etwas gestört und auch versäumt wurde, für diese außergewöhnliche Liebenswürdigkeit den schuldigen Beifall zum Schluß darzubringen.

* [**Theater.**] Herr Direktor Hannemann gab am Sonntag in Graudenz die erste Vorstellung („Ilse“), welche gut besucht war und, wie die dortige Presse berichtet, auch einen sehr guten Eindruck machte.

* [**Heimische Industrie.**] Die Schichau'sche Fabrik und Werft ist in diesem Jahre derart mit Arbeiten versehen, daß neue Arbeitskräfte engagirt wurden, so daß augenblicklich in den Etablissements über 2000 Mann arbeiten. Außer 16 deutschen Torpedobooten sind eine große Anzahl Locomotiven, einige russische Dampfer, eine große Maschine für die von Herrn Stadtrath Schmidt, früher in Elbing, am Haffufer zu erbauende große Ziegelei, sowie die Kanalisationsmaschine für Breslau und eine große Maschine für Königsberg in Auftrag gegeben. — Ueber die Erbauung der Danziger Werft erfahren wir, daß dort bereits über 200 Mann mit Erdarbeiten beschäftigt sind, die Baulichkeiten sollen in Fachwerk aufgeführt werden, da die Werft im Festungsrayon zu liegen kommt. Vom Bau fester Hellige ist abgesehen, es sollen die Schiffe in einem mit Schleusen versehenen Riesendock erbaut werden, welches nach Fertigstellung voll Wasser gelassen wird, worauf die Schiffe direct aus dem Dock in die Weichsel einlaufen können. — Dem „Frankf. Journal“ wird noch über die Entwickelung der Schichau'schen Werft und ihre Leistungen in dem Bau von Torpedobooten und Fahrzeugen im Laufe der letzten vier Jahre Folgendes geschrieben: Die Werft hat in diesem Zeitraum für die deutsche Marine 60 Torpedoboote (S. bis S. 60) von 20 Knoten Geschwindigkeit, in den Jahren 1885 bis 1886 für die chinesische Marine 11 Torpedoboote von 19 Knoten und 1 von 24 Knoten, für die russische Marine, 9 Torpedoboote von 20—21 Knoten, für die italienische Marine 4 ebenfalls von 20—21 Knoten und für die österreichisch-ungarische Marine 6 von 21 Knoten gebaut. In den Jahren 1886 bis 1888 sind gebaut resp. im Bau begonnen 5 Torpedoboote von 21 Knoten für die türkische Marine, 4 Divisionsboote von 20 bis 21 und 2 von 23 Knoten für die deutsche Marine, ferner im Jahre 1887 3 Torpedokreuzer von 21 bis 23 Knoten für die österreichisch-ungarische Marine und 15 Torpedoboote von 21 Knoten für die italienische Marine. Im vorigen Jahre bestellte dieselbe 10 Torpedoboote, welche eine contractmäßige Geschwindigkeit von 26—27 Knoten haben sollen. Auch die von der deutschen Marine bei Schichau im Bau begriffenen 15 Hochseetorpedoboote von 23 Knoten sind schon im vorigen Jahre in Bestellung gegeben. Oesterreich-Ungarn bestellte 1889 6 Torpedoboote von 21 bis 23 Knoten, Rußland im Oktober v. J. einen Torpedokreuzer von 21 bis 23 Knoten, ein 39 m-Torpedoboot von 21 bis 23 Knoten und ein Doppelschraubenboot für Torpedo- und Kundschafterdienste mit einer Geschwindigkeit, die bei zweistündiger ununterbrochener Probefahrt auf 26½ Knoten garantirt. Diese Schichau'schen Fahrzeuge von gegen 27 Knoten sind augenblicklich wohl die schnellsten, welche die Welt kennt.

* [**Feuerwehr-Uebung.**] Heute Nachmittag 2¾ Uhr ließ der Erste Bürgermeister Herr Elditt die Feuerwehr alarmiren, um mit der neuen, von Herrn Geh. Commerzienrath Schichau der Stadt als Geschenk gemachten Dampf-Feuerspritze aus der renommirten Lausitzer Maschinenfabrik und der neuen Steigeleiter am Landgerichtsgebäude eine Probe zu veranstalten. Die Feuerspritze rückte prompt an, legte einen Saugeschlauch in die Hommel und hatte in ca. 10 Minuten genügend Dampfspannung, um die Spritzenproben zu beginnen. Beim ersten Versuch bei ca. 350—400 Fuß Entfernung und gegabeltem Schlauch mit zwei Mundstücken wurden noch starke Wasserstrahlen von ca. 25 Fuß Höhe erzielt; entsprechend höher stieg der Strahl, als der Schlauch in kürzeren Längen zur Verwendung gelangte. Darauf wurde die Spritze zum Hydranten am Gerichtsgebäude gefahren und aus diesem gespeist, wobei bei ca. 100 Fuß Schlauchlänge ein kräftiger Wasserstrahl bis zum Gebäudegiebel emporgeschleudert wurde, so daß die angestellte Probe als durchaus befriedigend betrachtet werden kann. Später wurden alsdann noch Steigeversuche mit der eisernen Fahrleiter angestellt, die in ihrer Art ebenso interessant als zufriedenstellend waren.

* [**Neue Telephonleitung.**] Es ist hier allgemein aufgefallen, daß in der gegenwärtigen kritischen Zeit Nachrichten über den Wasserstand der Weichsel von fern her durch telegraphische Verbindungen schnelle Verbreitung in der Presse finden, dagegen von der Nogat mangels eines Depeschendrahts mit Boten nach hier befördert werden müssen und daher viel später zur Kenntniß des Publikums gelangen, als im Interesse der allgemeinen Wohlfahrt durchaus erwünscht wäre. Die Bewohner unserer Stadt, die im vorigen Jahre die Wassersnoth durchzukosten hatten, sehen gewiß mit Sehnsucht jeder neuesten Nachricht entgegen, da von deren Schwanken ihr Wohl und Wehe abhängt. Es wäre daher sehr empfehlenswerth, wenn von hier aus eine Telephonleitung etwa nach der Kraffohlschleuse geschaffen würde, um dadurch eine beschleunigte Berichterstattung über den dortigen Wasserstand zu ermöglichen. Die dadurch nothwendig werdenden Kosten können wahrlich kein Hinderungsgrund sein, wenn in Betracht gezogen wird, wie viel Hab und Gut auf dem Spiele steht und welch' außerordentlicher Nutzen den Niederungsbewohnern aus einer möglichst schnellen Information über die ihnen etwa drohenden Gefahren erwächst.

* [**Neuer Infanterie-Degen.**] Bis zum 1. Mai dieses Jahres haben sich die Offiziere ꝛc. des Garde-Korps, bis zum 1. Juli d. J. alle Offiziere ꝛc. mit dem neuen Infanterie-Degen zu versehen.

* [**Garnison-Verpflegungs-Zuschüsse.**] Die für das 2. Vierteljahr 1889 bewilligten Garnison-Verpflegungs-Zuschüsse, einschließlich des Zuschusses zur Beschaffung eines Frühstücks, betragen für die nachstehend bezeichneten Standorte für Mann und Tag: Danzig 13, Deutsch-Eylau 11, Graudenz 13, Marienburg 9, Marienwerder 13, Memel 15, Mewe 13, Neustadt in Westpr. 9, Riesenburg 10, Rosenberg in Westpr. 9, Pr. Stargard 11, Deutsch-Krone 10. Kulm 10, Konitz 11, Strasburg in Westpr. 9, Thorn 14.

* [**Das Etablissement zur Erholung,**] bisher im Besitze der Frau von Strußinski (gewesene Weizenmüller), ist seit dem 1. April wieder verpachtet. Der Pächter ist der Zimmergeselle Frisch.

* [**Personalien.**] Der Regierungs-Assessor Aufforth ist der Königlichen Regierung zu Marienwerder überwiesen worden. Der bisherige Gymnasial-Oberlehrer Dr. Karl Müller zu Königsberg ist zum Gymnasial-Direktor ernannt und ihm die Direktion des Gymnasiums zu Hohenstein übertragen worden. Der Direktor des Gymnasiums zu Hohenstein, Professor Kahle ist in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium in Tilsit versetzt worden. Die Beförderung des ordentlichen Lehrers Gotthilf Rose am städtischen Real-Gymnasiums zu Königsberg zum Oberlehrer an derselben Anstalt ist genehmigt worden.

* [**Verliehen.**] Dem Königlichen Haupt-Amts-Assistenten und Packhofs-Magazin-Verwalter Schultz hierselbst aus Anlaß seines Uebertritts in den Ruhestand der Character als Ober-Steuer-Kontroleur verliehen worden.

* [**Hundefreiheit.**] Großer Jubel wird morgen unter dem vierbeinigen Völkchen der Doggen, Pudel und Spitze herrschen, denn endlich schlägt für sie die gewiß aus vollem Hundeherzen ersehnte Stunde der Erlösung, wo sie ihre Gefühle der Freude und Mißachtung frei und „ungebunden“ heraus bellen können. Die böse, betrübende Zeit der kurzen und langen Strippen ist vorüber, und die Amis und Leos dürfen ihre Beine wieder in so schnelles Tempo setzen, als zu ihrem Wohlbefinden und zu ihrer behaglichen Stimmung erforderlich ist.

* [**Schneefall.**] Eine keineswegs angenehme Ueberraschung wurde uns gestern Abend durch einen etwas verspätet fallenden Schnee bereitet, der die Straßen der Stadt von Neuem in einen recht schmutzigen Zustand versetzte. Die heute scheinende warme Frühlingssonne wird ihn jedoch schnell wieder verschwinden lassen und die öffentliche Passage trocken legen.

* [**Gestern Nachmittag**] wurde hier ein früheres Ladenmädchen verhaftet, welches einen ihr in Verwahrung gegebenen großen Kasten ihrer früheren Brodherrschaft erbrochen und daraus eine Menge Wäschestücke gestohlen hatte. Ferner wurden im Laufe des gestrigen Nachmittags von einem Wagen eines auswärtigen Gastwirths in der Leichnamstraße eine Anzahl Tücher und aus einem Hause der Kettenbrunnenstraße ein langer Fußläufer gestohlen. In diesen beiden Fällen sind die Diebe nicht zu ermitteln gewesen.

Schwurgericht zu Elbing.

Sitzung vom 2. April.

Der gewesene Gutsbesitzer Franz Schwichtenberg aus Schröterswalde, Kreis Osterode, 43 Jahre alt, evang., verheirathet und Vater von 7 Kindern, ist der versuchten Brandstiftung und der Brandstiftung selbst angeklagt. Der Angeklagte ist zwei Mal vorbestraft. Es sind 29 Zeugen zur Vernehmung vorgeladen. Als Vertheidiger fungirt Herr Rechtsanwalt Stadthagen. Der Angeklagte ist beschuldigt, am 12. März 1888 den Versuch gemacht zu haben, seine Scheune in Brand zu setzen, ferner am 9. Juni 1888 sein Wohnhaus vorsätzlich angezündet, die Scheune ebenfalls in Brand gesteckt, geeignet, die umliegenden Gebäude in Mitleidenschaft zu ziehen. Es hat bei dem Angeklagten schon früher auf seinen vorjährigen Besitzungen öfter gebrannt, so am 23. Mai 1876 ein Stall, am 24. Januar 1880 ein Schuppen, am 26. August 1884 eine Scheune, im November 1886 ein Stall und am 10. Mai 1887 ein Insthaus. Es stehen heute aber nur die beiden oben erwähnten Fälle zur Verhandlung. Am 12. März 1888 fanden Knechte in einem Scheunenfach eine mit Zündstoff gefüllte Kiste. Dieselbe war bei der späteren Haussuchung verschwunden. Angeklagter behauptet, die Kiste in der Scheune gesehen, aber keinen Zündstoff darin gefunden zu haben, andernfalls hätte er die Sache selbst zur Anzeige gebracht, er selbst will von der Sache, sowie vom Verbleib der Kiste nichts wissen. In seinen polizeilichen und gerichtlichen Vernehmungen über das Auffinden der Kiste (eine Gewehrkiste), hat sich der Angeklagte mehrfach widersprochen. Der zweite Fall am 9. Juni 1888. An diesem Tage brach gegen Mittag im Dachstuhle des Wohnhauses des Angeklagten Feuer aus, welches einen Theil des Dachstuhles, einige Betten und Kleider zerstörte. Angeklagter hatte zu dieser Zeit seine Frau und Kinder, bis auf die beiden Jüngsten fortfahren lassen. Er selbst will mit einer Flinte im etwa 150 Schritte entfernten Walde gewesen sein, um Krähen zu schießen. Hier will er eingeschlafen und erst durch das Geschrei seiner Dienstmädchen und Leute erweckt und auf den Brand aufmerksam geworden sein. Sein Mobilar soll stark überversichert gewesen sein. Der Angeklagte hatte Schröterswalde für 13,000 M. gekauft und nur 3000 Mark baar darauf gezahlt und 10,000 M. Hypotheken übernommen. Das Gut war 158 Hectar groß und hatte durchweg leichten Sandboden, so daß es die große Familie wohl kaum ernähren konnte. Außerdem war er Hypothekenzinsen rückständig, als er das Gut an einen Herrn Heinrichs verkaufte. Angeklagter hatte außerdem etwa 500 M. diverse Schulden, von denen einige Posten bereits ausgeklagt waren. Derselbe hatte das Besitzthum früher der Regierung zum Kaufe angeboten und erst 27,000, dann 16,000 M. dafür gefordert. Der Ankauf wurde vom Herrn Minister definitiv abgelehnt und wird in dem Erlaß gesagt, daß die Regierung auch in Zukunft auf den Besitz verzichtet. Am 6. März ist dieser Erlaß abgegangen, und am 12. März, als Angeklagter denselben schon in Händen hatte, der Brandstiftungsversuch gemacht. Angeklagter glaubt, daß das Feuer durch Ruß, welcher aus dem Schornstein brennend auf Wäsche und Kleider gefallen ist und den Brand verursacht hat. Angeklagter giebt seine Aussagen in einem Ton und in einer solchen Weise ab, daß der Vorsitzende ihn wiederholt auffordert, sich in seinen Aeußerungen zu mäßigen, andernfalls er die Verhandlung unterbrechen und dieselbe bis zur andern Session aussetzen werde, so daß Angeklagter in den drei Monaten nachdenken könne, wie er sich vor Gericht anständig zu benehmen habe. Die Localbesichtigung nach dem Brande hat ergeben, daß der Brand unmöglich durch Ruß aus dem Schornstein entstanden sein kann, da der Schornstein vollständig fest und 1 Fuß über das Pappdach erhöht war, ferner stellte dieselbe fest, daß verschiedene Abschnitte von Zeitungen resp. ganze Zeitungen an die Balken angeklebt und theils verkohlt waren. Die Commission hatte solche Stücke zur Untersuchung mitgenommen. Durch das Dach war ein Loch durchgeschlagen. Die Zeugenvernehmung konnte erst um 11 Uhr beginnen. Dieselbe ergiebt wegen des Versuches der Brandstiftung, daß die beiden Knechte, welche Abends 7 Uhr zum Häckselschneiden mit Laternen in die Scheune gingen, unter Stroh versteckt eine Gewehrkiste fanden, deren Deckel lose auflag und welche glimmendes Werg und Zunder enthielt. Die Knechte löschten das Feuer aus und stellten die Kiste auf die Häcksellade, von wo sie verschwunden ist. Vor dem Häckseln entfernte Schwichtenberg einen Knecht nach der Post, während er selbst nach Rückkunft desselben fortfuhr. Die Kiste mußte also in der Zwischenzeit unter das Stroh gesteckt sein. Bezüglich des Brandes im Wohnhause ergeben die Zeugenaussagen, daß der Angeklagte erst ¼ Stunde vor dem Brande fortgegangen ist, auch als er später nach Hause kam, zum Retten herbeieilende Forstarbeiter gewarnt habe, auf den Boden zu gehen, um nicht zu ersticken. Die Forstarbeiter haben das Dach durchgeschlagen und das Feuer ausgegossen.

Kunst und Literatur.

* Die Mitglieder der königlichen Bühnen beabsichtigen, dem verstorbenen Herrn v. Hülsen ein Grabdenkmal zu errichten. Es soll demnächst ein Aufruf erlassen werden, der alle Bühnenangehörigen zu Beiträgen auffordern wird.

Vermischtes.

— Von Seiten der Berliner Stubenmaler und der Anstreicher steht ein Strike in Aussicht.

* **München.** Ein junger Professor der Maschinentechnik an der technischen Hochschule, Namens Heinrich Manderla, stürzte sich in einem augenblicklichen Anfalle von Trübsinn von seiner zwei Stock hoch belegenen Wohnung in der dortigen Gabelsbergerstraße in den Hofraum und blieb sofort todt liegen.

— Das Duell, welches nach der „Nat.-Ztg.“ in einer kleinen französischen Stadt zwischen dem Vertrauten des gestorbenen Kronprinzen Rudolf von Oesterreich, dem Grafen Hoyos und dem Oheim der Baronesse Vetsera, dem Sportsmann Baltazzi stattgefunden haben sollte, wird von der Familie Baltazzi in Abrede gestellt. Die Brüder Baltazzi befänden sich noch in Wien.

— Elektrischer Zeitungsdruck. Das Drucken von Zeitungen mittelst Electricität wurde dieser Tage in England von der „Cust Anglican Daily Times“ in Ipswich eingeführt. In Amerika wurden schon längst derartige kleine Versuche mit Erfolg gemacht.

— Den „Getreuen in Jever“ ist in diesem Jahre ein Einwohner von Weener mit der Geburtstagsspende der Kiebitze beim Reichskanzler zuvorgekommen, und zwar mit einer „An Sine Durchlaucht de Riks-kanzler Fürst Otto v. Bismarck to sin 74jährige Geburtstag in däpste Ehrerbietung van Louis Victor Israels. Weener (Ostfriesland), den 1. April 1889“ adressirten Sendung, welche, nach der „Kreuzzeitung“, von folgenden Widmungszeilen begleitet gewesen ist:

De Kiewit kwamm[1] van't Jahr[2] so laat,[3]
Un is as't[4] Vörjahrsweer[5] so darten![6]
„D'rum wes',[7] o hooge Fürst, nät kwad![8]
Ick stür Di wenig — man[9] van Harten!

Se streeden[10] in de Bladen[11] sück
Well[12] ins[13] na Di dat Rik kunn läden![14]
„Wat fallt Jeo[15] denn man in!“ Teom Glück
Denkst Du noch lange nät teo schäden![16]

Un dat will ick, kört[17] teo de Saak,[18]
In Namen van häl[19] Dutschland seggen:
„För unse Bismarck magg noch faak[20]
De Kiewit sine Eier leggen!“

[1]kam, [2]van't Jahr: in diesem Jahre, [3]spät, [4]wie's, [5]Frühlingswetter, [6]launisch, muthwillig, [7]sei, [8]böse, [9]aber, [10]stritten, [11]Blättern, Zeitungen, [12]wer, [13]einst, [14]leiten, [15]Euch, [16]scheiden, [17]kurz, [18]Sache, [19]ganz, [20]oft.

— Als Kuriosum theilt das Ersteiner Kreisblatt mit, daß bei Musterung der Militärpflichtigen ein junger Mann aus Matzenheim als nicht tauglich erklärt wurde, weil er ein Körpergewicht von 304 Pfund besaß, während in einem Gebirgsort des Ersteiner Kreises ein anderer Militärpflichtiger frei wurde, weil er nur 60 Pfund wog.

* **Kreuznach,** 28. März. Unter höchst eigenthümlichen Verhältnissen hat hier ein Vollziehungsbeamter a. D. seine eigene Frau wegen Majestätsbeleidigung denunziert. Das erste Zeugenverhör in dieser Sache hat bereits stattgefunden.

Telegraphische Depeschen.

London, 2. April. Das Unterhaus verwarf mit 256 gegen 85 Stimmen den Unterantrag Cremers, welcher besagte, angesichts der friedlichen Lage wäre eine Vermehrung der Flotte unzweckmäßig, und nahm hierauf den Antrag der Regierung an, diese zur Vermehrung der Flotte ermächtigend.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 2. April, 2 Uhr 43 Min. Nachm.

Börse: Günstig. Cours vom	1./4.	2./4.
Russ.-Engl. 5 pCt. Anleihe v. 1871/73	102,90	102,90
3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe	101,90	102,—
3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe	102,10	102,—
Oesterreichische Goldrente	94,40	94,40
4 pCt. Ungarische Goldrente	86,90	87,20
Russische Banknoten	217,20	218,30
Oesterreichische Banknoten	168,90	169,—
Deutsche Reichsanleihe	108,70	108,40
4 pCt. preußische Consols	107,50	107,50
5 pCt. Rumän. Staatsanleihe amort.	98,—	98,10
5 pCt. Marienburg.-Mlawk. Stammpr.	114,25	115,10

Produkten-Börse.

Cours vom	1./4.	2./4.
Weizen April-Mai	189,—	188,20
Sept.-Oct.	187,70	187,50
Roggen gedrückt.		
April-Mai	145,—	144,50
Sept.-Oct.	149,—	149,—
Petroleum loco	22,50	22,70
Rüböl April-Mai	57,30	57,30
Sept.-Oct.	51,90	51,70
Spiritus 70er loco April-Mai	33,30	34,30

Königsberg, 2. April. (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Geschäft.)

Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.

Tendenz: behauptet.

Zufuhr: —,— Liter.

Loco contingentirt	55,75 ℳ	Geld.
Loco nicht contingentirt	56,— „	Geld.
April contingentirt	55,50 „	Brief.
April nicht contingentirt	35,50 „	Brief.



F. G. Heinrichs, Schneidermeister, Elbing, Fischerstraße No. 35.

Das Tuch- und Buckskin-Lager, von einfachen bis feinsten Dessins, ist für die Frühjahrs- und Sommer-Saison aufs Reichhaltigste mit Neuheiten sortirt. Verkauf reell, Preise fest, aber der heutigen Zeit entsprechend **äußerst billigst.**

Die Anfertigung von Kleidungsstücken geschieht (auch wenn die Stoffe dazu nicht von meinem Lager entnommen) unter **persönlicher Leitung** und Berücksichtigung der neuesten Modenberichte, Farbenharmonie, Aesthetik und Costümkunde in jeder Form und Zeit.

Die historische Costümgeschichte aller Völker nebst Skizzen und farbigen Abbildungen meinen werthen Besuchern stets zur Ansicht.

F. G. Heinrichs, Schneidermeister.

Für unsere Kranken!

Den schnellsten und sichersten Erfolg bei Lungenschwindsucht, Nervenzerrüttung, Gehirn- und Rückenmark-Leiden, überhaupt bei allen körperlichen und geistigen Krankheitszuständen erzielt unzweifelhaft die Sanjana-Heilmethode. Man bezieht dieses berühmte Heilverfahren gänzlich kostenfrei durch den Secretär der Sanjana-Company Herrn Paul Schwerdfeger zu Leipzig.

NB. Zahlreiche Zeugnisse über die erstaunliche Wirkung dieses Heilverfahrens liegen jedem Exemplare bei.

Kirchliche Anzeigen.

Reformirte Kirche.
Mittwoch, den 3. April cr., Nachm. 4 Uhr.
Passions-Andacht.
Herr Prediger Maywald.

Elbinger Standes-Amt.

Vom 2. April.

Geburten: Arb. Andreas Darra S. — Klempnermeister Carl Krög T. — Former Hermann Schwarz S. — Kupferschmied Gottfried Wölm T. — Maurergeselle Carl Ziemens T.

Eheschließungen: Ackerbürger Carl Knoblauch-Elb. mit Wilhelmine Klein-Schwansdorf.

Sterbefälle: Klempnermeister Carl Krög T. 5 T. — Arb. Johann Pörsch S. 1 M.

Liederhain.

Bekanntmachung.

Gemäß § 45 des Statuts der **Orts-Kranken-Kasse für das Tischer-Gewerbe** hierselbst werden die Mitglieder dieser Kasse, welche großjährig und im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte sind, sowie diejenigen Arbeitgeber, welche für Kassen-Mitglieder Beiträge aus eigenen Mitteln zahlen, zu einer

General-Versammlung

auf **Donnerstag, d. 11. April 1889, Abends 8 Uhr,** in das Lokal „Deutscher Kaisergarten" hierdurch eingeladen.

Tagesordnung:
1) Rechnungslegung für das Jahr 1888.
2) Besprechung über Kassen-Angelegenheiten.

Elbing, den 2. April 1889.
Der Vorstand.

Städtische Höhere Töchterschule und Lehrerinnenseminar.

Das Schuljahr schließt **am Mittwoch, den 10. April.** Die Zeichnungen, Schreibhefte und Handarbeiten der Schülerinnen liegen am Dienstag, den 9. cr., Nachmittags von 3 Uhr an in der Aula zur Ansicht der geehrten Eltern und Angehörigen aus.

Das neue Schuljahr beginnt **am Donnerstag, den 25. April.** Zur Aufnahme neuer Schülerinnen, welche ein Impf- bezw. Wiederimpfungsattest sowie das letzte Schulzeugniß mitzubringen haben, bin ich **Mittwoch, den 24. cr.,** in meinem Amtszimmer von 8 Uhr Morgens an bereit.

Direktor Dr. Witte.

Bekanntmachung.

An milden Gaben und Geschenken sind in den Monaten Januar, Februar und März im Pestbude-Hospital eingegangen: F. W.-Elbing 3 M., Ungen. Trunz 1 Pfd. Butter, C. Kuhn-Elbing 3 M., Gottfried Schmidt-Neu-Dollstädt 1 M., Ungenannt vom Lande 3 M., Ungenannt vom Lande 1 M., Ungen.-Dörbeck ½ Pfd. Butter, Ungen. vom Lande 1 M., A. K.-Elbing 3 M., Christian Kuhn-Drewshof 50 Pf., Ungenannt-Fichthorst 1 M., Fiedler-Streckfuß 3 M., Ungen.-Neu Dollstädt 3 M., Teschner-Wengeln 1 M., Ungen. vom Lande 2 M.

Mit dankbarer Anerkennung bringen wir dies zur öffentlichen Kenntniß.

Elbing, den 31. März 1889.
Der Vorstand des Pestbude-Hospitals.

Die Landwirthschaftsschule zu Marienburg Westpr.

(lateinlos, halbjährige Klassen-Kurse, bisher 233 Abiturienten mit Freiwilligenrecht in 11 Jahren) beginnt ihr Sommersemester am 25. April cr.

Auskunft jederzeit umgehend durch den Director, Dr. **Kuhnke.**

Mittwoch, den 10. d. M., Vorm. 10 Uhr,

findet die Verpachtung der Ländereien und Triften des Gemeindegut der Altstadt in dem Stadtverordneten-Saale statt. Die Quellung im Holm und das frühere Bennische Land in den Bollwerkswiesen kommt auf 6 Jahre zur Verpachtung.

Der Vorstand des Gemeindegut der Altstadt.
J. Frühstück. E. Riediger.

Blut-

Apfelsinen, 30—50 Stück (je nach Größe der Frucht) in einem 5 Ko-Körbchen frostgeschützt verpackt, versendet für **3 Mark portofrei** in bekannter Güte die Administration des „**Exporteur**" in **Triest.** — **Citronen** 40—50 Stück Mk. 2,70. — Neue **Malta-Kartoffel** 5 Ko Mk. 2,50. — **Alles portofrei!**

Tricot-Taillen, Tricot-Kleidchen, dehnbares **Orig.-Gesundh.-Corsett** nach Professor **Dr. Bock, Chemisetts, Shlipse, Einsegnungs-Taschentücher, Paspeln, Rüschen, Stickereien, Trimmings** empfehlen zu äußerst billigen Preisen

Geschw. Mrozek,
Fischerstr. 36.

Feinste Tafelbutter zum Kostenpreis, Feinste Tafel-Margarine billigst bei
Gustav Herrmann Preuss,
Fleischerstraße 8.

Pianoforte-

Fabrik **L. Herrmann & Co.,** Berlin, Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe gegen Baar oder Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverzeichniss franco.

Bekanntmachung.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage mein

Blumen-Geschäft
von **Fleischerstraße 9** nach
Schmiedestr. 13

verlegt habe.

Hochachtungsvoll
A. Schroeter,
Kunst- und Handelsgärtner,
Traubenstraße 8,
Blumenhalle: Schmiedestr. 13.

Unübertroffen an Güte. Ueberall käuflich



In **Elbing** zu haben b. d. Herren
W. Dückmann, F. Staesz jr.

Transportfähige

Gefäße von 15—60 Ltr. Inhalt kauft
G. Augustin Wwe.,
Fischerstr. 32/33.

Briefmarken-

freunde, die sich für eine Tauschvereinigung hierorts interessiren, werden gebeten, sich dieserhalb **am Freitag, den 5. April cr., Abends 8½ Uhr,** im Börsenlokale hierselbst einzufinden.

Strickbaumwolle

von **Max Hauschild,** in roh, gebleicht und farbig,
8drähtig Doppelgarn
in den neuesten Farbenstellungen,
Vigogne-Baumwolle
in den **besten** Qualitäten, 4-, 5- und 6drähtig,
Rockbaumwolle, engl. Vigogne
empfiehlt in **Zoll-Pfund-Packungen**

J. F. Kaje,
Spiering- u. Wasserstr.-Ecke.

Driedger's Chemische Reinigung
für **Garderobe, Meubles, Pelusch, Gardinen, Spitzen, Teppiche** ꝛc.
Färberei und Appretur
Kurze Heil. Geiststraße 23.



Zu haben in **Elbing** bei Herrn
R. Selkmann, Brückstr. Nr. 29.

Dr. Spranger'sche

Magentropfen

helfen **sofort bei Migräne, Magenkrampf, Uebelkeit, Kopfschmerz, Leibschmerzen, Verschleimung, Magensäuren, Schwindel, Aufgetriebensein, Kolik, Skropheln** ꝛc. Gegen **Hämorrhoiden, Hartleibigkeit vorzüglich.** Bewirken **schnell und schmerzlos offenen Leib, Appetit** sofort wieder herstellend. Zu haben in allen Apotheken à Fl. **60 Pf.**

Königsberger Pferde-Lotterie,
Ziehung am 15. Mai.
Loose à 3 Mk.,
sind zu haben in der
Expedition der „Altpreußischen Zeitung."

Ich wohne jetzt
Herrenstr. 14,
im Hause der Frau Wwe. **Lange.**
A. Masurke,
pract. Arzt und
Königl. Kreis-Wundarzt.

Junge Mädchen
zum Erlernen des Cigarren- resp. Wickelmachens,
Frauen und Knaben
zum Tabak-Entrippen suchen
Loeser & Wolff.

Lehrling kann eintr. R. Lessing, Uhrmacher, Elbing.

Eine Aufwarterfrau und ein Laufbursche von sofort gesucht
Alter Markt Nr. 61.

Für ein sechsjähriges Mädchen wird zum ersten Unterricht im Hause eine **Mitschülerin** gesucht. Adressen bitte unter **R. 77** in der Expedition dieser Zeitung niederlegen zu wollen.

Klavierunterricht wird billig ertheilt. Gefl. Adressen unter **A. 22** nimmt die Expedition d. Ztg. entgegen.

Die auf meiner Reise sorgfältig gewählten **Neuheiten** für die **Saison** sind eingetroffen und empfehle namentlich

Pariser u. Berliner Modellhüte

sowie alle Artikel für Putz in streng modernen Dessins in großer Auswahl.

Emma Goltz, Modes,
Lange Hinterstraße 14.

Alte Eisenbahnschienen, Doppel ⊥ Träger, Dachpappe, Steinkohlen- und Holz-Theer, Ziegel und Biberschwänze, Chamottsteine und Chamottthon, glasirte Thonröhren, Mauergyps und Gypsrohr, sowie die sämmtlichen Baumaterialien

offeriren bei größtem Lager zu billigsten Preisen

Gebr. Jlgner.

Gelegenheitskauf!

Eine große Partie
eisen-emaill. Milch- u. Wassereimer
bester Qualität

hatten Gelegenheit, billig einzukaufen, und geben selbe zu ganz bedeutend ermäßigten Preisen ab.

Zinkeimer, verzinnte Milchtransportkannen u. andere emaillirte Blechwaaren
offeriren zu bedeutend ermäßigten Fabrikpreisen

GEBR. JLGNER.

Für Baumeister u. Bauunternehmer

empfehlen:
4kantige Drahtnägel zu bedeutend ermäßigten Preisen, geschmiedete Nägel in allen Dimensionen, Baubeschläge in starker Waare, Stall-, Speicher- und Dachfenster, sowie die sämmtlichen Werkzeuge

empfehlen **unter Garantie zu billigsten Preisen**

Gebr. Jlgner.

Kalk, Portland-Cement!

Besten, frisch gebrannten **Gogolliner Kalk** empfehlen bei ganzen Waggons, centnerweise und in Tonnen, sowie besten **Stettiner Portland-Cement** empfehlen zu billigsten Fabrikpreisen

GEBR. JLGNER.

Nachdem

meine Waaren-Einkäufe für die **Frühjahrs-Saison** vollständig eingetroffen, mache ich ganz besonders darauf aufmerksam, daß ich durch persönliche Einkäufe großer Posten

Kleiderstoffe, Leinen- und Manufacturwaaren, Herren-, Damen- und Kinder-Confection

in der Lage bin, **außergewöhnlich billige Preise** zu stellen und empfehle, wie folgt:

Paletots, ganz- u. halbanliegend, von 5 Mark an.
Jaquettes von 3,50 Mk. an.
Umnahmen von 5 Mk. an.
Pellerinen- u. Bandagenmäntel von 6 Mk. an.
Mädchen-Mäntel in allen Preislagen.
Herren- u. Knaben-Garderoben größte Auswahl,

Kleiderstoffe
in neuesten Mustern,
à 25, 30, 40, 50, 60, 80, 100 Pfg. bis zu den elegantesten,
Gardinen
à 20, 25, 30, 40, 50 bis 150 Pfg.
Teppiche, Möbelstoffe, Tuche, Buckskins, Bett- und Tischdecken,

sowie
sämmtliche Manufacturwaaren
in unübertroffener Auswahl zu staunend billigen Preisen.

Adolf Hirschbruch,
38. Fischerstraße Nr. 38, früher **M. Wohl.**